

Stummer Frühling auf dem Feld -Dramatischer Bestandsrückgang der Feldlerche-

Einst war die Feldlerche ein häufiger Brutvogel der Agrarlandschaft. Doch schon seit vielen Jahren geht ihr Bestand stetig zurück. Als sie 1998 zum Vogel des Jahres ernannt wurde, haben Mitglieder des Arbeitskreises Offenbach der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) die Feldlerchenvorkommen im Kreisgebiet kartiert. Insgesamt wurden damals 460 Reviere ermittelt.



1998 lebten 22 Paare Feldlerchen *Alauda arvensis* in Obertshausen: 15 in der Hochbeune und sieben in der Rodauniederung. Foto: NABU / U. Doll

Regelmäßige Beobachtungen in den folgenden Jahren haben ergeben, dass die Anzahl der Lerchen immer weiter zurück geht. Bereits im Jahr 2002 war die Feldlerche als Brutvogel aus der Rodauniederung verschwunden, und mit ihr das Rebhuhn und die Schafstelze.

Die Ursache für die negative Entwicklung steht im Zusammenhang mit immer intensiverer Landwirtschaft und weiter zunehmenden Einsatz von Pestiziden. Hinzu kommen verstärkter Anbau von Mais und Raps. Große Flächen mit blühendem Raps sind für viele zwar hübsch anzuschauen, stehen der Feldlerche und den anderen Vögeln der Agrarlandschaft als Brutrevier und zur Nahrungssuche aber nicht zur Verfügung. Die dichte Vegetation und intensiver Pestizideinsatz verhindern dies. Ackerrandstreifen mit blühenden Pflanzen und Insekten sind kaum mehr zu finden, da Landwirte oft über die Grenzen der Parzellen hinaus bis an die Wegränder umpflügen.



Dieser Feldweg in der Rodauniederung ist keine drei Meter mehr breit!

Foto: P. Erlemann, 29.10.2014

Die besorgniserregende Entwicklung war Anlass für die HGON und den NABU, den aktuellen Bestand der Feldlerche im Kreis Offenbach ein weiteres Mal zu erfassen. Das Ergebnis ist erschreckend. Mit lediglich 165 Revieren ist der Bestand in den letzten 17 Jahren um 64% zurückgegangen. In der Gemarkung der Stadt Obertshausen konnten nur noch sechs Paare ermittelt werden – ein Rückgang um mehr als 80%!

Um dieser negativen Entwicklung entgegen zu wirken, sind Stilllegungsflächen, die Anlage von Ackerrandstreifen und Blühflächen sowie der Verzicht auf den Umbruch der Felder unmittelbar nach der Ernte und die deutliche Reduzierung des Pestizid- und Düngemittelsatzes wichtige Schritte.

Wir werden das Thema bei der Stadt Obertshausen ansprechen, um Verbesserungen auf den stadteigenen Parzellen, die an Landwirte verpachtet sind, zu erreichen. Eine weitere Möglichkeit ist die Einrichtung sogenannter Lerchenfenster. Dabei wird bei der Einsaat von z.B. Wintergetreide auf 20 qm großen Flächen nicht gesät und die Vegetation kann sich darauf ungestört entwickeln. Zudem muss die Einhaltung der Grenzen mit ungestörten Randstreifen gewährleistet sein.

Gut wäre auch eine vermehrte Umstellung auf Biolandbau. Viele Untersuchungen haben gezeigt, dass solche Flächen wesentlich häufiger von Feldlerchen besiedelt werden als konventionell bewirtschaftete Ackerfluren.